

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 49 (1923)
Heft: 32

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DER STERN VON SAMARA

EINE ABENTEUERLICHE ANGEGELENHEIT VON CURT J. BRAUN

Frank Gordon, der Meisterdetektiv, wird bei einem Spaziergang zum Besucher einer reizenden Dame. Später erhält Gordon von einem Manne namens Kogoff den Auftrag, seine Tätigkeit für die Interessen einer nicht genannten Dame zur Verfügung zu stellen. Von Dachgarten des Edelhotels in Berlin begegnet wird der schönen Sybill Bane wieder, die ihrem neuen Bekannten, einem Dr. Harry Davis, als Detektivin vorgestellt wird, die mit dem Auftrag beauftragt ist, für den Fürsten Gudarow ein ganz bestimmtes Buch, das verloren gegangen ist, wieder herbeizuschaffen. Mit ihrem neuen Bekannten sucht sie das geheimnisvolle Haus des Professors Sterne auf, in dem sie das gesuchte Buch vermutet. Sie wird von einem Schuß getötet und alles weiß darauf hin, daß Davis der Täter ist. Das Buch Sterne ist fort. Zu Hause findet Sybill dieses Buch. Es wurde eben von Davis für sie abgegeben, ist aber nicht dasjenige, das der Fürst sucht. Aus der Wohnung eines Herrn Eisen wird auf mysteriöse Art wieder ein Exemplar des gesuchten Buches gerobt. Diesmal ist es das richtige und Davis ist der Täuber. Er flieht und schafft sich auf dem Dampfer „General“ nach Amerika ein. Sybill bereist daselbe Schiff zur Überfahrt. Während eines Diners wird ihr das falsche Buch, das sie immer noch mit sich führt, von dem Rusen Suvanow und einem falschen Steward, die erst nachträglich ihren Zutritt erkennen, gestohlen. Harry Davis, der sich in einer Klosterräume auf dem Schiff hat verfrachten lassen, verlässt sein Versteck und zwängt einen internationalen Gauner namens John Edward Fox, den er durch Zusatzaufschlüssel, seinen Platz einzunehmen und ihm seine Kabine zu überlassen. Es erfolgt ein Mordeinschlag gegen Davis. Sein Buch, das richtige, wird gestohlen. Es kommt an der Zollstation, im Besitz des falschen Steward und des Rusen Suvanow, zum Vorschein und bringt im Rücken den „Stern von Samara“, der den beiden Gaunern abgenommen wird. Sybill erscheint damit triumphierend beim Fürsten Gudarow, der entsetzt erkennt, daß er eine Fälschung in Händen hat. Gleichzeitig erscheint Davis bei der Prinzessin Tatjana.

„Es darf nicht sein,“ sagte sie, „hören Sie, es darf nicht sein!“

Er lächelte abweisend.

„Man wird mich nicht verfolgen, denn in einer Stunde wird Harry Davis für immer aus dem Leben verschwinden.“

Sie sah erschrockt auf.

„Was heißt das?“

„Das heißt, daß ich in einer Stunde nicht mehr Harry Davis sein werde, sondern . . .“

„sondern . . .?“

„. . . vielleicht ein anderer, ich weiß es noch nicht. Morgen um diese Zeit werden Sie alles erfahren und werden sehen, wie einfach und klar es ist. Es gibt gar nichts, was noch einfacher wäre.“

Er unterbrach seinen Gedankengang.

„Aber um zur Hauptache zu kommen: Sie haben Ihren Onkel gefunden?“

Sie nickte.

„Ja, in einer halben Stunde kommt er hierher. Ich habe ihn schon gesprochen.“

„Sie werden noch lange hierbleiben?“

„Vielleicht noch drei oder vier Tage, dann fahren wir zusammen nach Frisko. In eine ganz andere Gegend. Mein Onkel ist reich . . . reicher als ich geglaubt hatte; er wird es mir leicht machen, zu vergessen, was hinter mir liegt . . .“

Sie sah nachdenklich zu Boden.

„Man muß ja soviel vergessen . . .“

„Hob dann den Kopf und sah ihm voll ins Gesicht:“

„Wenn ich genau wüßte, daß Sie wirklich auch diese Lage beherrschten und nicht in Mühelosigkeiten kommen . . .“

„Sie können davon überzeugt sein.“

„. . . dann kann ich leichteren Herzens mit ihm gehen.“

Sie reichte ihm plötzlich beide Hände über den Tisch:

„Ich danke Ihnen, Harry Davis.“

Er erhob sich.

„Morgen sehen wir uns also zum letzten Male?“

„Ich hoffe, wir werden uns auch später noch oft sehen. Sie kommen doch auch bisweilen nach Frisko hinüber . . .? Dann werden Sie uns doch besuchen?“

„Ich will sehen, ob es sich ermöglichen läßt.“

Noch einen Augenblick standen sie sich schweigend gegenüber, dann schied er mit einer leichten Verbeugung. Die

Prinzessin sah ihm nach, bis die Tür hinter ihm ins Schloß fiel.

Dann sank sie in den Sessel zurück und stützte den Kopf in die Hände.

Prinzessin Tatjana weinte . . .

* * *

Als Harry Davis durch das Vorzimmer des Fürsten Gudarow schritt, hörte er eine entsetzte Stimme:

„Dann begreife ich einfach nicht, wo der grüne Stern geblieben ist.“

Es war die Stimme der Detektivin Sybill Bane.

Harry Davis schlug den Wandvorhang zurück und betrat das Zimmer:

„Das ist sehr einfach . . . ich habe ihn.“

Die beiden im Zimmer sahen ihn an, als wäre er ein Geist.

Er kam lächelnd näher.

Begrüßte Sybill Bane sehr kurz, weil die Sachlage es ihm unmöglich machte, sie sofort in ein Gespräch zu verwickeln und trat dem Fürsten gegenüber.

„Fürst Gudarow, mein Name ist Harry Davis.“

Der Fürst musterte ihn aufmerksam. Und sah nichts als einen Mann mit einem Durchschnittsgesicht, bartlos, mit einer großen schwarzen Hornbrille und glatt zurückgestrichenem dunklem Haar.

„Sehr erfreut“, sagte er gedankenlos. Und fügte dann rasch hinzu: „Sie haben also den Stern?“

„Indeed. Ich war so frei, ihn mir anzueignen . . .“

Er griff in die Tasche und holte ein kleines Päckchen heraus: „Und hier übergebe ich Ihnen Ihr Eigentum zur Ansicht . . . bitte, beachten Sie das wohl — nur zur Ansicht.“

Der Fürst hörte kaum die Worte. Er riß das Papier auf. — Vor ihm lag der „Stern von Samara“.

„Herrlich“, sagte der Fürst. „Herrlich . . .“

Er riß den Schmuck aus der Umhüllung und hielt ihn ins Sonnenlicht. Wie Feuer loderten die Strahlen in dem Smaragd und seinem Brillantenkranz. Ließen Blitze nach den Seiten sprühen. Funkelten und glitzerten.

„Herrlich“, sagte der Fürst noch einmal.

Harry Davis nahm ihm liebevoll den Schmuck aus der Hand, legte ihn in die Umhüllung zurück und schob ihn wieder in die Tasche, ehe der Fürst ein Wort des Erstaunens sagen konnte.

„Sie gestatten . . . der Schmuck ist echt, nicht wahr?“

„Natürlich“, sagte der Fürst. „Aber . . . was wollen Sie jetzt damit anfangen?“

„Ihn meiner Auftraggeberin überliefern.“

„Ihrer . . . Auftraggeberin?“

Harry Davis setzte sich auf die Kante des Sessels. Er zog sein Zigarettenetui aus der Tasche und ließ es aufschnappen.

„Rauchen Sie? Sie gestatten doch jedenfalls, daß ich es tue . . .?“

„Bitte!“ sagte der Fürst, noch immer fassungslos.

Sybill Bane, die bis jetzt stumm zugesehen hatte, sprang plötzlich auf:

„Harry Davis, woher haben Sie den Schmuck?“

MULTIGRAPH • ADREMA

Der beste Typen-Vervielfältiger. 3000 Schreibmaschinenbriefe per Stunde.
Verlangt Gratis-Broschüre

Multigraph & Adrema A.G., Zürich, Gerbergasse 2.